



**MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULBILDUNG
DER REPUBLIK USBEKISTAN
USBEKISCHE STAATLICHE WELTSPRACHENUNIVERSITÄT
FAKULTÄT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE
LEHRSTUHL FÜR PHONETIK UND PHONOLOGIE**



Fach: Theoretische Phonetik

KURSUSARBEIT

zum Thema: DIE SATZINTONATION

vorgelegt von: Irisqulov J

wiss. Betreuerin: Madasimova M

TASCHKENT 2012

PLAN:

Einleitung

1. Die Definition der Intonation
2. Allgemeines über die Betrachtung der Intonation
3. Die Intonation und ihre Rolle
 - 3.1 Die Komponente der Intonation
 - 3.2 Zur linguistischen Funktion der Intonation.
4. Die Satzintonation

Schlussfolgerung

Literaturverzeichnis

Einleitung

Das Thema meiner Kursusarbeit ist „Die Satzintonation“. Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich mich nicht nur für deutsche Phonetik sondern auch für angewandte Phonetik sehr interessiere und mir in der deutschen Phonetik das Thema Satzintonation sehr gefällt, darum wollte ich zu diesem Thema einen, sozusagen, Vortrag vorbereiten und mit dessen Hilfe dieses Thema endgültig lernen. Die Satzintonation ist solche Wortart, mit deren Hilfe wir schöner sprechen können. Und darum muss jeder die Arten der Intonation gut beherrschen und sie in der Rede benutzen.

Dieses Thema kann mir schwerfallen, aber ich versuchte möglichst die Vorhaben meines Themas gut äußern.

Meine Kursusarbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil, Schlussfolgerung, Literaturverzeichnis und Internetquellen.

1. Die Definition der Intonation

Intonation ist in der Linguistik ein Teilbereich oder ein Merkmal der Prosodie. In der Phonetik versteht man unter **Intonation** den wahrgenommenen, zeitlichen Verlauf der Tonhöhe innerhalb eines Wortes (Wortmelodie), Satzes oder Sprechakts. Intonation wird fälschlicherweise oft gleichgesetzt mit der Prosodie, ist jedoch im engeren Sinne nur ein Teil davon.

Synonyme mit unterschiedlichem Fokus

Spricht man von *Sprachmelodie*, so wird der Fokus auf die Intonation als sprachliche Eigenschaft gelegt. Spricht man von *Satzmelodie*, so ist der Tonhöhenverlauf eines Satzes als Dialogabschnitt gemeint. Die *Stimmführung* betont, dass Menschen die prosodischen Eigenschaften der Sprache bewusst steuern können.

Sprachwissenschaftliche Definition

Im Lexikon der Sprachwissenschaften definiert Bussmann die Intonation folgendermaßen:

Intonation (von lat. *intonare* anstimmen, zu lat. *tonare*: donnern)

1. Im weiteren Sinne: Gesamtheit der prosodischen Eigenschaften lautsprachlicher Äußerungen (Silben, Wörter, Phrasen), die nicht an einen Einzellaut gebunden sind (diese Definition ist ähnlich zur Definition von Prosodie). Die Intonation beruht auf dem Zusammenwirken von:

- Akzent (auch: Betonung) durch erhöhten Druck (Schallintensität bzw. Lautheit) auf einer Silbe.
- Tonhöhenverlauf
- Pausengliederung, die jedoch kaum unabhängig von Akzent und Tonhöhenverlauf zu erfassen ist.

Diese Definition zeigt das häufig synchrone Auftreten prosodischer Eigenschaften der Sprache.

2. Im *engeren* Sinne (besonders in der Slawistik: auf morphologisch definierten Einheiten (Silben, Wörter) bezogene Phänomene des Tonhöhenverlaufs.

Mikroprosodie und Makroprosodie

In der Phonetik ist die Unterscheidung von Mikro- und Makroprosodie von Bedeutung. Dabei werden unter Mikroprosodie Änderungen im Grundfrequenzverlauf verstanden, die der Sprecher nicht willentlich kontrolliert. Solche Änderungen können etwa auf die Anatomie des Vokaltraktes zurückzuführen sein, so ist etwa bekannt, dass unterschiedliche Vokale im Zusammenhang mit der sie hervorbringenden artikulatorischen Konfiguration eine intrinsische Tonhöhe haben.

Unter Makroprosodie werden die Änderungen im Grundfrequenzverlauf verstanden, die der Sprecher bewusst produziert. Es sind diese Änderungen, die linguistisch von größerer Bedeutung sind. Viele Ansätze in der Intonationsforschung, etwa das von Johan 't Hart et al. entwickelte IPO-Modell oder das von Janet Pierrehumbert entwickelte Tonsequenzmodell, gehen von einer endlichen Menge an intonatorischen Strukturen innerhalb einer Sprache, vergleichbar den Phonemen, aus, die vom Sprecher gewissen Regeln folgend eingesetzt werden.

Im Bezug auf eine Untersuchung der Bedeutung von Intonationskonturen, wie etwa eine mögliche Unterscheidung von "Fragekonturen", "Rufkonturen" und Vergleichbarem, ist natürlich primär die Beschäftigung mit der Makroprosodie von Bedeutung.

Intonationsarten

„Steigende Intonation“ heißt, dass die Tonhöhe der Stimme steigt, „fallende Intonation“ heißt, dass sie sinkt. Neben der Höhe des Tons kann insbesondere auch dessen Länge wichtig sein. Die Tondauern einer Sprache werden als Chroneme klassifiziert.

Funktion der Intonation

Manche Sprachen verwenden die Intonation syntaktisch, zum Beispiel um Überraschung oder Ironie auszudrücken und um Frage- und Antwortsätze voneinander zu unterscheiden. Zu diesen Sprachen gehören Deutsch und Englisch ("Ach, wirklich?"). In anderen Sprachen verändert die Änderung der Tonhöhe die Bedeutung einzelner Wörter oder Sätze.

Sprachen, in denen man Silben nach der Tonhöhe unterscheidet, nennt man tonale Sprachen. Dabei wird zwischen Sprachen unterschieden, bei denen der Grundfrequenzverlauf auf der Silbe von Bedeutung ist, den sogenannten Konturtonsprachen und den Sprachen, bei denen lediglich eine von mehreren Tonhöhen ausschlaggebend ist, den sogenannten Registertonssprachen. Zu den ersteren gehören zum Beispiel Chinesisch, Lao und Thai. Als Beispiel für die letzteren wird Hausa genannt. Eine Zwischenposition zwischen Tonsprachen und Druckakzentsprachen nehmen Sprachen mit einem dynamisch-melodischen Akzent ein, wie zum Beispiel Schwedisch, Serbisch oder Ripuarisch-Limburgisch. In manchen Sprachen, wie etwa in den westafrikanischen Sprachen Twí und Bini, hat die Tonhöhe keine lexikalische, sondern eine grammatische Funktion. In diesen Sprachen wird durch hohe bzw. tiefe Töne ein unterschiedliches Tempus angezeigt.

Linguistische Modelle der Intonation

Intonation kann auf verschiedene Weise modelliert werden. Dabei werden phonologische Phänomene beschrieben, welche in der Grundfrequenzkontur (dem Pendant zum Tonhöhenverlauf in der Signalverarbeitung) eines Sprachmusters zu finden sind. Modelliert werden meistens Akzente (Gipfel und Täler), Grenzsteigungen und Intonationsrücksetzungen (Pitch Resets). Akzente können auf Silben-, Wort-, Phrasen- und Satzebene beschrieben werden. Zudem werden in einigen Modellen auch andere prosodische Eigenschaften wie Pausendauern und Sprechgeschwindigkeiten berücksichtigt.

2. Allgemeines über die Betrachtung der Intonation

Unter Intonation versteht man oft nur die Konfigurationen des Grundtones der Stimme beim Sprechen, d. h. die Satzmelodie. Wir verstehen unter Intonation viel mehr. Zur Satzintonation gehören sämtliche lautliche Erscheinungen des gesprochenen Satzes, die die lexikalischen und formalgrammatischen Elemente des Satzes überlagern und sie zu einem syntaktischen Ganzen vereinigen, das dem Ausdruck von Gedanken, Gefühls- und Willensäußerungen dient. Die Satzintonation ist somit eine komplizierte Erscheinung, zu der vor allem Satzakzent, Satzmelodie, Klangfarbe der Stimme gehören. Die Satzintonation wirkt stets zusammen mit der lexikalisch-grammatischen Füllung des Satzes. Wie es keinen Satz ohne lexikalisch-grammatische Füllung gibt, so gibt es keinen Satz ohne Satzintonation. In den meisten Grammatiken wird dies leider nicht genügend beachtet.

Die Grundlage der Intonation bilden drei Schichten, die neben den universellen Eigenschaften auch speziell sprachliche Eigenschaften besitzen:

- die universelle **prosodische** Schicht als Ergebnis der physiologischen Besonderheiten der Redeerzeugung, der Prosodie bei der Segmentierung des Redeflusses,
- die **rhythmische** Schicht, die jeder Sprache ihre eigenen Besonderheiten hat und in der Spezifik der Gestaltung der Silben, Akzentgruppen, Sprechakte, Aussprüche und Äußerungen einer konkreten Sprache besteht,

- die dritte, die eigentliche **intonarische** Schicht kommt in der Verlangsamung oder Beschleunigung des Tempos, in der Melodieführung, in der Hervorhebung der Hauptakzentsilbe usw. zum Ausdruck.¹

Die Intonation wird als Komplexbegriff aufgefasst und unter folgenden Aspekten betrachtet: dem physiologischen, dem physikalisch-akustischen und dem sprachlich-funktionellen.

Die **physiologische** Grundlage der Intonation bilden die Atmung, die Stimme und die Artikulation. Die Sprechspannung ist im allgemeinen von der gesamtkörperlichen Muskelspannung abhängig. Die körperliche Spannung beeinflusst den Aktivitätsgrad der Stimmlippen, die Tätigkeit der Artikulationsorgane und kann Veränderungen in der Atemführung, dem Melodieverlauf, der Stimmfarbe, dem Sprechtempo usw. hervorrufen.

Jeder durch die Vibrationen der Stimmlippen erzeugte Klang besitzt einen Grundton, der die Grundlage der Intonation bildet. Die Stärke der ausgeatmeten Luft und die Spannung der Stimmlippen bestimmen die Amplitude des Grundtons, die mit der Dynamik aufs engste verbunden ist.

Die Artikulationsspannung unterliegt direkt der gesamten Körperspannung. Der Spannungsgrad der Artikulationsorgane (der Zunge, der Lippen, des Unterkiefers, des Velums und der Rachenmuskulatur) bestimmt seinerseits den Grad der Artikulationspräzision und das Tempo.

Die Stimmfarbe dient vorwiegend als Ausdrucksmittel zur Gestaltung von Emotionen. Den Klangcharakter der Stimme bestimmt, wie gesagt, die gesamtkörperliche Spannung, die auch das Velum und die Rachenmuskulatur beeinflusst und die auch entsprechend die Nasenresonanz

¹ Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978. – S. 170

reguliert. Zur Bezeichnung der Stimmfarbe werden solche Begriffe verwendet wie: hell – dunkel, weit – eng, hart – weich, warm – kalt usw.²

Die Lautstärke und das Sprechtempo sind die Hauptmittel für den Ausdruck der Sprechspannungsveränderungen: Stärkere Spannung wird häufig durch größere Lautstärke und schnelleres Sprechtempo realisiert. Geringe Sprechspannung wird dagegen oft durch gedämpfte Lautstärke und langsameres Sprechtempo gekennzeichnet.

Vom **physikalisch – akustischen** Standpunkt aus stellt die Intonation eine Gesamtheit von Grundtonfrequenz, Intensität und Dauer der Laute dar.

Zu den Parametern des Grundtons gehören: die mittlere Höhe des Grundtons, der Frequenzdiapason, das Frequenzintervall, die Geschwindigkeitsveränderungen des Grundtons (An- bzw. Abstieg).

Die mittlere Höhe des Grundtons wird durch die mittlere Höhe der unbetonten Silben bestimmt.

Das Frequenzintervall ist das Verhältnis zwischen der höheren und tieferen Tonhöhe. Die Richtung des Frequenzintervalls kann steigend, fallend oder schwebend sein. Aus diesem Grund spricht man von einem positiven, einem negativen und einem Null – Intervall.

Die Geschwindigkeitsveränderungen des Grundtons können auch positiv im Falle der Beschleunigung der Tonhöhenveränderungen und negativ im Falle der Verlangsamung der Tonhöhenveränderungen sein.

Die Intensität wird durch die Lautenergie bestimmt, die in einer Zeiteinheit auf einer Flächeneinheit wirkt. Die Intensität kann nicht unmittelbar gemessen werden. Das Mikrophon hilft nur den Lautdruck messen. Die Stärke des Lautdrucks wird bedingt durch verschiedene Muskelanstrengungen des Sprechenden und verschiedenen Grad der

² Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978. – S. 173

Spannung der Atmungsmuskulatur im Moment der Artikulation der Silben, die in der Äußerung haupt- oder nebenbetont sind. Der Luftdruck ist also an der Hervorhebung der Silben beteiligt. Oft kommt es vor, daß der betonte Vokal weniger intensiv ist als der unbetonte. in diesem Fall ruft der Kontrast in der Intensität den Eindruck der Betonung hervor. Das ist auch auf die Unterschiede der eigenen Intensität einzelner Laute sowie auf ihre Bildungsart zurückzuführen.³

Die Dauer des Redesignals wird in mil/sec. gemessen. Die Dauer des Segments (des Lautes) hängt von vielen Faktoren ab: von der eigenen Dauer des Segments, von der Betontheit usw.

Die Schwelle der Lautunterscheidung ist individuell und liegt zwischen 10 bis 50 mil/sec. Ein Laut unter 10 mil/sec. wird nicht wahrgenommen. Eine Lautfolge wird mit dem Ohr akustisch aufgefasst, wenn jeder Laut nicht weniger als 15 – 20 mil/sec. dauert. Das Gesagte kann man anhand eines Intonogramms veranschaulichen, das a) die Tonhöhenkurve, b) die Schalldruckkurver, c) das Osziellogramm, d) die Dauer (in mil/sec. gemessen) zeigt.

Der Wahrnehmungsprozeß der Rede wird durch die geschwindigkeit der psychischen Reaktion bestimmt, die etwa 50 mil/sec. beträgt.

Von Bedeutung für eine weitere Präzisierung des Begriffs „Starke Position des Phonems“ ist *K.Büchlers* Feststellung, daß jeder Sprachausdruck zugleich drei Aspekte aufweist: 1) eine Mitteilung des Sprechenden (eine Darstellung oder Explikation), 2) eine Kundgabe des Sprechenden (Expression) und 3) eine Appellation an den Zuhörer.⁴

³ Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978. – S. 174

⁴ K.Бüchler, Sprachtheorie, Jena 1934, S.28

In seinen „Grundzügen der Phonologie“ kommt *N.S.Trubetzkoy* zu dem Schluß, daß zum Sprachsystem vor allem die Darstellungsfunktion gehöre und eine jegliche phonologische Beschreibung auf der Darstellungsfunktion fußen müsse. Es solle dabei aber auch „die phonologische Stilistik (sowohl der Kundgabe- als auch der Appellfunktion) berücksichtigt werden.“⁵

3. Die Intonation und ihre Rolle

Die gesprochene Sprache bildet den Kernpunkt der sprachlichen Kommunikation. Die Spezifik dieser Kommunikationsart besteht darin, dass sie verbale und nichtverbale Zeichen in sich vereinigt. Zu den letztgenannten gehören Intonation, Gestik, Mimik, Körperhaltung, Atmungsart des Menschen usw. Diese Mittel tragen zur Eindeutigkeit des Gesagten bei, sie verleihen der Äußerung ihren einzigartigen Charakter. Die nichtverbalen Mittel können natürlich das Wort nicht ersetzen, stellen jedoch einen notwendigen Teil der sprechsprachlichen Kommunikation dar, indem sie zu Indikatoren für den „Sinn“ des Gesagten werden.

N.I.Shinkin definiert das Wesen der sprechsprachlichen Kommunikation als gegenseitiges Aufeinandereinfließen von zwei Informationsströmen: eines diskreten Stroms – der Wörter (als selbständiger größten) und eines kontinuierlichen Stroms – der Intonation, Mimik, Gestik usw.

Die Intonation ist eine bestimmende Komponente jeglicher Äußerungsgestaltung. Die Intonation wird von der Situation, dem emotionellen Erleben einerseits und der Erfahrung, dem Verstand

⁵ *N.S.Trubetzkoy*, Grundzüge der Phonologie, Prag 1939, S.28-29

andererseits bestimmt. In der Intonation verbindet sich emotionaler Ausdruck der Rede mit intellektueller Gliederung der Sprache.

Zur Intonation gehören alle phonetischen Mittel, die die Rede organisieren, d.h. die beim Sprechen die einzelnen Wörter in Wortgruppen, Syntagmen und Sätze vereinen, die die Art des Satzes nach dem Ziel der Aussage bestimmen und die das Verhältnis des Sprechenden zur Aussage charakterisieren.⁶

Wenn wir z.B. die Wörter *wir, gehen, heute, rechtzeitig, nach Hause* isoliert sprechen, sprechen wir lexikalische Einheiten, aber es entsteht dabei kein Satz. Wenn wir dieselben Wörter durch die rechtzeitig Intonation verbinden, entsteht ein Satz, z.B.: *wir gehen heute rechtzeitig nach Haus*. Jeder gesprochene Satz wird intoniert. Die Wörter *Sie, kommen, schon, können* verschiedene Sätze nach dem Ziel der Aussage bilden, z.B.: *Sie kommen schon*. (Aussagesatz); *Sie kommen schon?* (Fragesatz); *Sie kommen schon!* (Ausrufesatz).

In der schriftlichen Sprache bestimmen die Interpunktionszeichen die Art des Satzes. Beim Sprechen bestimmt die Intonation die Art des Satzes. Die Intonation ist also ein phonetisch-syntaktisches Mittel. Manchmal ist die Intonation das einzige Mittel, das die Satzart bestimmt. In dem obenangeführten Satz (*Sie kommen schon*) zeigt nur die Intonation, ob es ein Aussage-, Frage- oder Ausrufesatz ist. In anderen Fällen bestimmt die Intonation zusammen mit anderen Mitteln (lexikalischen und syntaktischen) die Art des Satzes. Im Fragesatz mit Fragewort bestimmt das Fragewort und

⁶ Kosmin O.G., Bogomasowa T.S., Hizko L.I. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. M.: „Wy’sschaya S’kola“, 1990. -223 S.

die Intonation die Art des Satzes, im Fragesatz ohne Fragewort die Wortfolge und die Intonation, z.B.: *Wer kommt mit? Schreiben Sie ein Diktat?*.

Die Intonation kann auch das Verhältnis des Sprechenden zur Aussage charakterisieren und auch die Gefühle des Sprechenden zeigen. Der Satz kann ruhig, gleichgültig, freudig, empört, erstaunt, unzufrieden usw. klingen. Der Aussagesatz *Sie kommen schon* kann z.B. gleichgültig mit Bedauern oder mit Freude gesprochen werden. Der Ausrufesatz *Sie kommen schon!* kann z.B. erstaunt, verärgert oder freudig klingen. Der Fragesatz *Sie kommen schon?* kann Erstaunen oder Gleichgültigkeit ausdrücken.⁷

Die Intonation als Komplexbegriff stellt eine dialektische Einheit dar, deren Bestandteile einerseits aufs engste miteinander verbunden, andererseits einander gegenübergestellt sind. Daraus folgt, dass aus dem ganzen intonatorischen Komplex die wesentlichen Komponenten gesondert betrachtet werden müssen. Dabei wird vorausgesetzt, dass diese Komponenten im Sprechprozeß kaum einzeln wahrgenommen werden und dass sie einander bedingen und beeinflussen.

3.1 Die Komponente der Intonation

Die Intonation ist eine komplizierte Einheit. Zu den Komponenten der Intonation gehören: die Pausen, die Satzbetonung, die Melodie, das Tempo, die Tonstärke und die Tonfärbung. Diese Komponenten sind eng miteinander verbunden und treten im Komplex auf.

Die Pause ist eine Gliederung der Rede, die durch verschiedene Mittel entstehen kann, häufig durch die Unterbrechung des Redestroms.

Die Satzbetonung ist die Hervorhebung der wichtigen Begriffe im Satz. Sie entsteht durch die starke Spannung aller artikulierenden

⁷ Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

Sprechorgane und ist mit der Veränderung der Tonhöhe und des Tempos verbunden.

Unter **der Melodie** versteht man die Stimmlage und die Tonführung beim Sprechen, d.h. die Tonhöhenveränderung der Stimme beim Sprechen. Deutsch kennt drei verschiedene Melodieverläufe, nämlich fallende, steigende und schwebende (progrediente) Intonation. Die fallende Intonation kennzeichnet den Satzschluss bei Aussagesätzen und Wortfragen wie zum Beispiel bei den Sätzen: *Wann kommst du? — Ich komme jetzt.* Die schwebende Intonation wird bei Pausen wie zum Beispiel zwischen Haupt- und Nebensatz verwendet. Die steigende Intonation ist typisch für Satzfragen (auch Entscheidungsfragen) wie zum Beispiel: *Isst du gerne Schokolade?* Auch Wortfragen können mit steigender Intonation gesprochen werden, wenn man ihnen einen freundlichen Ton verleihen will.⁸

Eine Ausnahme bildet die schweizerische Varietät der deutschen Standardsprache, wo die steigende Intonation auch in Aussagesätzen anzutreffen ist. Der Hauptakzent liegt im Satz auf dem Rhema, meistens gegen Ende des Satzes. Die Hebung oder Senkung der Stimme erfolgt ausgehend von der letzten betonten Silbe im Satz. Bei fallender Intonation wird diese Silbe etwas höher gesprochen als die Vorangehenden. Die nachfolgenden Silben fallen dann bis unter das Niveau des Satzes. Ist die letzte betonte Silbe ein einziges Wort, findet diese Melodiebewegung innerhalb dieses Wortes statt. Bei steigender Intonation wird die letzte betonte Silbe analog etwas tiefer gesprochen.⁹

⁸ Саттаров М.С. Пауза как средство интонационной организации текста в современном немецком языке. АКД. М., 1978.

⁹ Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.

Rhythmus, Akzentuierung, Tempo, Pausen, Stimmfarbe und vor allem Sprechmelodie erweisen sich als Intonationskomponenten, als Intonationsmittel der Redegestaltung.

Probleme der Intonation werden auch in der Phonologie untersucht. Es ist ein neuer Teil der Phonologie entstanden – die Intonologie. *V.A.Art'omov* meinte, daß der Inhalt des Satzes durch die Intonation seine kommunikative Bedeutung erhält.

W.Kuhlmann macht in seiner Arbeit „Die Tonhöhenbewegungen des Aussagesatzes“ genaue metrische (nicht auditive) Angaben über Form und Häufigkeit von Melodieverläufen, über bestimmte Intervallgrößen und ihre Verteilung, über die Häufigkeit der Tonhöhen, die als untere und obere Grenze benutzt werden. Es werden auch an einem relativ umfangreichen Material die letzten Intervalle zwischen den Silbentonhöhen sowohl in nichtletzten als auch in letzten Syntagmen (Sprechtakten) ermittelt. Auf Grund seiner Analyse hat Kuhlmann die gefundenen Werte in Matrizen zusammengestellt.

Aus dem Gesagten kann man folgenden Schluss ziehen:

Die Intonation ist als Mittel für die Gestaltung der Rede zu bezeichnen, als Mittel, komplizierte Gedanken auszudrücken und sie dem Sprachpartner verständlich zu machen. Die Intonation ist die notwendige phonetische Form der gedanklichen Offenbarung des Menschen und seiner Gefühle.

Somit haben wir ganz kurz den Weg angedeutet, den die Sprachforscher bei der Betrachtung der Intonation gegangen sind.

3.2 Zur linguistischen Funktion der Intonation.

Es gibt verschiedene Auffassungen von der Intonation und ihrer Beschreibbarkeit.

In erste Ansicht, die von den Vertretern des klassischen Strukturalismus stammt, besagt „das sich die Rolle der Intonation in der Kommunikation keiner systematischen Analyse unterziehen lässt. Danach soll sich die Syntax mit den einzelnen Sprechvorgängen zugrunde liegenden Regelmäßigkeiten befassen, weil die Intonation ein Merkmal der unmittelbaren Sprechsituation ist, die gewisse nie: „linguistische Merkmale ausdrückt, nämlich den seelischen Zustand des Sprechenden, sein Verhalten gegenüber dem Gesagten, der Situatk usw. Ähnlichen Standpunkt vertrat seinerzeit bei uns A. M. Peschkowski.“

Nach der zweiten Auffassung ist die Intonation ein Bedeutungsträger und systematisch beschreibbar. Sie soll aber als sekundäre Erscheinung, gegenüber der Grammatik einerseits und den segmentalen phonologischen Erscheinungen andererseits, betrachtet werden. Solche Meinung vertritt u.a. A.Martinet. 1968 schreibt Martinet: “Allgemein gesagt, sobald - die Intonationserscheinungen für den Ausdruck der Nachricht herangezogen werden, wird der eigentliche linguistische Bereich der diskreten Einheiten verlassen”.¹⁰

Die Vertreter der amerikanischen deskriptiv ist sehen Schule (Bloomfield und seine Nachfolger) bezogen intonatorische Merkmale systematisch in das phonologische System ein. Dabei wird ihnen ein sekundärer Status zugeteilt. Bloomfield selbst unterscheidet zwischen primären (segmentalen) und sekundären (suprasegmentalen) Phonemen.

Die Intonation wurde während der langen Geschichte sprachwissenschaftlicher Forschungen kaum berücksichtigt und ihre Beschreibung blieb lange Zeit weit hinter der der syntaktischen Forschungen

¹⁰ www.google.de, www.goethe.de

¹¹ www.wikipedia.de

zurück. Deshalb ist es verständlich, dass ihr in späteren Untersuchungen auch dann eine sekundäre Rolle zukommt, wenn sie in die Beschreibung voll einbezogen wird.

In den neueren Untersuchungen der europäischen Sprachwissenschaft scheinen häufig die Intonation und die Grammatik einen ähnlichen gleichwertigen Status zu besitzen. H. Wodarz: "Bekanntlich übt die Satzintonation einmal wesentlich syntaktische Funktionen aus, zum anderen werden mit ihrer Hilfe auch gefühlsmäßige Stellungnahmen des Sprechers zu dem Gesagten angezeigt. Von der primären Leistung der Satzintonation, von der Kennzeichnung syntaktischer Kategorien, ist die sekundäre Leistung, nämlich die Anwendung im expressiven Bereich zu trennen".¹¹

Diese Meinung wird von Hammers tröhn als ein allgemeines sprachwissenschaftliches Prinzip formuliert. Er unterscheidet zwischen verschiedenen Ebenen: a) Analyse der sprachlichen Erscheinungen hinsichtlich ihrer linguistisch relevanten Merkmale, b) Die Ebene, auf der beschrieben werden kann, wie gesprochen wird, also die expressive Ebene.

Mathesius stellt fest, dass mit der Satzmelodie dreierlei Funktionen verbunden sind. Sie müssen voneinander getrennt analysiert werden, obwohl sie in einem konkreten Tonverlauf gleichzeitig auftreten. Das sind: die strukturelle, die primärmodale und die sekundärmodale. Die strukturelle Funktion dient der Unterscheidung abgeschlossener und nichtabgeschlossener Sätze; die primärmodale Funktion differenziert sodann unbefriedigend abgeschlossene Sätze (Entscheidungsfragen) von den befriedigend abgeschlossenen (Aussagen, Aufforderungen usw.); die sekundärmodale Funktion dient zum aus die obenerwähnten intonatorischen Mittel sind an der Gliederung - (Organisierung) und an der Hervorhebung

(syntaktischer, stilistischer und expressiver Bedeutungen) nicht nur im Satzrahmen sondern auch im Rahmen des ganzen Textes beteiligt. Deshalb müsste man u. E. zwischen Satzintonation und Textintonation unterscheiden, obwohl es zwischen ihnen enge Wechselbeziehungen gibt.¹²

6. Die Satzintonation

Die Intonation ist auch eine komplizierte Erscheinung und wird betrachtet von drei Aspekten aus

- 1.vom physiologischen
2. vom akustischen vom phonologischen (linguistischen).

Die ersten zwei Aspekte gehören zu ihren materiellen Eigenschaften der Intonation und als phonetische bezeichnet. Der linguistische (phonologische) Aspekt behandelt die Sprachliche Funktion der Intonation. Die Intonation als physiologische Erscheinung ist das Ergebnis der Tätigkeit der Stimmländer. Vor diesem Standpunkt der Wahrnehmung aus definiert man die Bestandteile der Intonation als Fonhöhe, Tonstärke, Tondauer, Pausen.

Die Intonation als akustische Erscheinung charakterisiert sich als die Gesamtheit der Veränderung des Grundtons der menschlichen Stimme nach der Tonhöhe, der Tonstärke und der Tondauer.

Die Intonation als linguistische (phonologische) Erscheinung ist ein sprachlicher Ausdruck mittel und gehört zum Gebiet der Phonetik. In dieser Hinsicht liegt die Intonation Zwischen der Phonetik und der zusammenhängenden Rede, die in der Syntax, Stilistik und anderen Sprachdiszipliner behandelt wird.

Zur Frage der linguistischen Funktion der Intonation.

Die Bestimmung der Intonation hat verschiedene Auffassungen. Der ersten Auffassung nach unterzieht man die Rolle der Intonation in der Kommunikation keiner systematischen Analyse. Danach soll sich die Syntax mit einzelnen Sprechvorgängen zugrundeliegenden Regelmassigkeiten befassen, weil die

¹² www.bverfg.de

Intonation ein Merkmal der unmittelbaren Sprechsituation ist, die gewisse nichtlinguistische Merkmale ausdrückt, nämlich der seelischen Zustand des Sprechenden sein, gehalten gegenüber dem Gesagten, der Situation. Die zweite Auffassung bestimmt die Intonation als Bedeutungsträger und systematisch beschreibbar. Sie soll aber als Sekundäre Erscheinung, gegenüber der Grammatik einerseits und den Segmentalen phonologischen Erscheinungen andererseits, betrachtet werden.

Die Vertreter der amerikanischen deskriptiven Schule (Bloomsfeld. Language. London 1962) bezogen intonatorische Merkmale systematisch ins phonologische System ein. Dabei wird ihnen sekundär Status zugeteilt. Erst später bekommt die Intonation gleich der Grammatik einen gleichwertigen Status. Dabei unterscheidet man zwischen verschiedenen Ebenen. a. Analyse der sprachlichen Erscheinungen hinsichtlich ihrer linguistisch relevanten Merkmale., b. Die Ebene, auf der beschrieben werden kann, wie gesprochen wird -expressive Ebene.

Man behauptet nach, dass mit der Satzmelodie dreierlei Funktionen verbunden sind. Sie müssen von einander getrennt analysiert werden. Das sind Strukturelle Funktion, die primär-modale und sekundär-modale. Die strukturelle Funktion dient der Unterscheidung abgeschlossener und nicht abgeschlossener Sätze. Die primär-modale Funktion differenziert Umbefriedigung abgeschlossene Sätze von den befriedigten abgeschlossenen die sekundär-modale Funktion dient zum Ausdruck eines emotionalen Gehalts, d.h. unterscheidet gefühlsgefärbte Sätze von emotional neutralen (Martinet. Synchronische Sprachwissenschaft Berlin., 1969. S. 2000).

In den letzten phonologischen Untersuchungen spricht man über die Rolle der Intonation mit der Funktion der Gliederung und Hervorhebung. Es gibt dementsprechend die Intonation der Aussagen -der Absätze und der ganzen Texte. Die Funktion der Hervorhebung entspricht dabei der syntaktischen stilistischen und außerlinguistischen Funktionen der Intonation.

Die Komponenten der Intonation.

Die Intonation hat folgende Komponenten| die Satzbetonung, die Satzmelodie, die Pausen, das Tempo und der Sprechrhythmus. Alle diese Komponenten können in den Sätzen, Texten erscheinen. Darum sprechen wir über Satzintonation, Textintonation.

Die Satzbetonung.

Unter Satzbetonung versteht man die artikulatorische und akustische Hervorhebung des Wörter im Satz. Als akustisches Korrelat dienen dabei Tonhöhe, Tonstärke, Tondauer, Tonfarbe. Die Satzbetonung folgende sprachliche Funktionen.

1. Konstituierende Funktion.,

2. Hervorhebendedistinktive Funktion. Die erste Funktion dient zur Organisierung der Satze, Texte als phonetische Einheiten der Rede. Diese Funktion hat folgende Unterfunktionen| a. semantisch-differenzierende Funktion. Die Vollwörter sind betont, die Hilfsörter unbetont. b. strukturell-syntaktische Funktion-differenziert die Satzglieder und ihre Beziehungen zu einander., c. kommunikativ-syntaktische Funktions-Ausdruck die syntaktischen Bedeutungen., d. expressive Funktion überlagert die ersten zwei Funktionen.

Nach Grad der Satzbetonung unterscheidet man noch 3 Arten der Satzbetonung.,

1. stärkste Satzbetonung- ausdrückt die syntaktische Bedeutung des Neuen im Satz.,

2. die starke Betonung hervorhebt die anderen sinnwichtigen Wörter.,

3. die schwache Betonung der Wörter mit geringer Information. Die Sätze mit starker Emotionalfarbe unterscheidet man logische und emphatische Betonung.

Die Satzmelodie.

Die Satzmelodie ist wichtigste Komponente der Satz und Textintonation. Die Satzmelodie hat folgende Funktionen|

a. Die strukturell-konstituierende Funktion. Sie signalisiert die Abgeschlossenheit und Nichtabgeschlossenheit der Aussage.,

b. Die syntaktiv-kommunikative Funktion-differenziert die Sätze nach ihrer Zieleinstellung und nach ihrer kommunikativen Aufgabe (Thema-Rhema-Gliederung),.

c. Die expressive Funktion-überlagert die genannten Funktionen.

Das Intonem und die Intonationstruktur.

Das Intonem ist eine abstrakte Größe der phonologischen Analyse. Das Intonem genannt auf die Gesamtheit der distinktiven Intonationmerkmale im Satz. Es gehört zum Intonationssystem der Sprache.

Die Intonationstruktur ist eine konkrete Realisierung des Intonems in der Rede. Sie enthält ausser den phonologisch relevanten auch andere Intonationsmerkmale. Die phonologisch relevanten Merkmale der Intoneme werden je nach ihrem Funktionsbereich als strukturell-konstituierende, syntaktisch-kommunikative und expressive definiert. Diese Bedeutungen bilden im Satz eine Hierarchie.

Die Pausen.

Die Pause versteht man in der Phonologie eine zeitweilige Unterbrechung der Phonetik im Redefluss. Es gibt zwei Betrachtungsweisen über das phonetische Wesen und die Funktionen der Pause. Eine Gruppe der Phonetiker zählt die Pause zu den Komponenten der Intonation. Die zweite Gruppe der Linguisten ist dagegen, sie zählt nicht zu den Komponenten der Intonation. Sie meinen, dass die Satzmelodie, die Satzbetonung und das Tempo bedingen die Entstehung der Pause.

Die Pause hat folgende sprachliche Funktionen|

1. Konstituierende (verbindende und gliedernde). Diese Funktion äußert sich darin, dass die Pause die Sätze und Textteile gliedert und sie miteinander eng verbindet.

2. Die distinktive Funktion -besteht darin, dass sie die semantisch-syntaktischen Beziehungen im Satz und im Text ausdrückt.

3. Demarkative Funktion- angibt die Grenze zwischen den Satzteilen und den Textteilen.

Tempo, Rhythmus, Tonfarbe.

Das Sprechtempo hat die Faktoren des Aussprachestils, der Wichtigkeit der Information, der Satzteil (Syntagma, rhythmische Gruppe) und der Textteile (Subtexte, Absätze und Sätze). Ein schnelles Tempo hat die Umgangssprache. Bei Tempo sind Dauer, Sprechtempo sind eng verbunden, die Verlängerung und Dehnung der Laute und der Silbe langsamer gesprochen. Hier sind die Dauer und Sprechtempo auch mit der Satzbetonung eng verbunden. Dabei wird die stark betonten Silbe des inhaltlich wichtigen Wortes länger, stärker und höher gesprochen. Das Sprechtempo ist der Satzbetonung untergeordnet.

Der Sprechrhythmus ist die Klanggestalt der Information, hat die Funktion den Satz und den Text sprechphysisch zu stabilisieren. Anders gesagt macht der Sprechrhythmus die Information eindeutig und unmissverständlich, erleichtert die Wahrnehmung der Information durch den Hörer. Der Sprechrhythmus hat die Bestandteile Melodie, Tempo und Intensität. Rhythmische Gesetzmäßigkeiten sind bei verschiedenen Sprachen verschieden erscheinbar.

Die Klangfarbe dient zum Ausdruck der individuellen Gefühle und Stimmungen. Sie hat den Ausdruckswert nur in expressiven Funktion.

Schlussfolgerung

Ich habe eine Kursusarbeit zum Thema „**Die Satzintonation**“ geschrieben. Ich meine, dass mein Thema im Bereich der Phonetik gut und entscheidende Rolle spielen kann. Da habe ich zuerst allgemeine Angaben über das Wesen der Satzintonation gegeben und dann habe ich weitere Angaben unter bestimmten Schwerpunkten einzeln geschildert. Als ich diese Arbeit schrieb, benutzte ich nicht nur deutsch geschriebene Bücher sondern auch usbekischen Bücher. Nach jeder Regel habe ich Beispiele angeführt, Sätze gebildet. Ich habe alles Mögliche gemacht, und denke, daß die Arbeit Sie befriedigt. Ich habe jetzt eine Kursusarbeit zu diesem Thema geschrieben und dieses Thema werde ich noch weiter als Qualifikationsarbeit fortsetzen. Ich meine, was ich als Ziel vor mich gestellt habe, habe ich erreicht.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978
2. Kosmin O.G., Bogomasowa T.S., Hizko L.I. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. M.: „Wy`sschaya S`kola“, 1990.
3. Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.
4. Норк О.А., Адамова Н.Ф. Фонетика немецкого языка. –М., 1977.
5. Sievers E. Grungzüge der Phonetik. Leipzig, 1991.
6. Lindner G. Einführung in die experimentelle Phonetik. Berlin, 1975.
7. Пешковский А.М. Интонация и грамматика. В сб. Избранные труды. -М., 1960.
8. Саттаров М.С. Пауза как средство интонационной организации текста в современном немецком языке. АКÄ. М., 1978.

INTERNETQUELLEN

1. www.google.de
2. www.goethe.de
3. www.langenscheidt.de
4. www.uni-bochum.de
5. www.hueber.de
6. www.ids-mannheim.de
7. www.bverfg.de
8. www.duden.de
9. www.vrs-ev.de